



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Psychologische Studien zur Sprachgeschichte

Bruchmann, Kurt

Leipzig, 1888

Der Vergleichungsschluss der Empfindung

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62226](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62226)

und dürsten dem weissen Objekt auf schwarzem Grunde. Im Gebiete des Dürstens sind wir nicht gewohnt das Schwert zu sehen, erscheint es plötzlich darin, so ist eine starke Kontrastwirkung die Folge.

Wer diese Anknüpfungen missbilligt, sei durch Anhäufung weiterer Beispiele aus unserem oben gesammelten Vorrat nicht beschwert, folge aber doch zur Prüfung einiger anderer Fälle. Ist die Empfindung als ein Vergleichungsschluss anzusehen (Wundt l. c. p. 424, oben p. 322), so drängt sich hier die Erinnerung an die sprachlichen Analogien auf. Allerdings findet dabei ein Unterschied gegen das sinnliche Gebiet statt. Bleibt der Unterschied der Empfindungen derselbe, so lange das Helligkeitsverhältnis der einwirkenden Lichtreize konstant erhalten wird, so gibt unsere Empfindung kein absolutes, sondern nur ein relatives Mass der äussern Eindrücke, indem wir einen Helligkeitsgrad nur empfinden mit Beziehung auf einen andern. Hier handelt es sich also um zwei Licht- oder Farbenreize. Das Glück hat eine Kugel, die Kugel ist rund, das Glück ist rund, ist ein Analogieschluss der Vorstellungen. Worin zeigt sich nun seine Verwandtschaft mit jenem sinnlichen Beziehungsschluss? Mit der Vorstellung Glück ist die der Kugel herkömmlich verbunden, an Kugel haftet die Vorstellung rund, also haftet sie auch am Glück. Vom Glück wird (die Helligkeit) Kugel ausgesagt, von Kugel (die Helligkeit) rund, so auch vom Glück (die Helligkeit) rund. Dem Beziehungs- (Prädikats-) Verhältnis von Glück zu Kugel, dem von Kugel zu rund ist gleich das von Glück zu rund.¹⁾ Wir

1) Drastischer drückt sich Wundt aus in den Vorlesungen über die Menschen- und Tierseele I 1863 p. 198: Was wir das eine Mal dunkel nennen, ist ein andres Mal hell, was wir das eine Mal weiss nennen, kann ein andres Mal grün oder rot sein. Es kommt immer nur an auf die Gesamtheit der Umstände, unter denen wir sehen, auf den Helligkeitsgrad oder Farbenton, mit denen wir eine andere Helligkeit oder eine andre Farbe vergleichen.

kommen zur Unterscheidung der Sinne, um ihre Stufenfolge mit einigen sprachlichen Erscheinungen und zwar mit den Hyperbeln zu vergleichen. Wir haben uns zunächst im allgemeinen zu fragen, wie sich die Hyperbeln auf die verschiedenen Sinne verteilen und welcher Unterschied zwischen Gesichts- und Gehörshyperbeln besteht. Gibt uns die Charakteristik der Sinne einen Fingerzeig für das höhere geistige Gebiet der Sprache?

Zu den qualitativ einförmigen Empfindungen gehören die Organempfindungen und Gemeingefühle, die Druck-, Wärme-, Kälteempfindungen, die Muskelgefühle. Die qualitativ mannichfaltigen Empfindungen (Gehör, Gesicht, Geruch, Geschmack) dagegen unterscheiden ihre Qualitäten von einander und von den übrigen Arten des Empfindens am deutlichsten. Die qualitativ einförmigen Empfindungen werden es also wol nicht sein, welche in der sprachlichen Darstellung selbst gesteigert werden, um die Wirkung der Rede zu steigern. Mir scheint es daher bezeichnend, dass nur die beiden Extreme der Kälte und Wärme hyperbolisch benutzt werden, wenn etwa die um ihr Kind besorgte Mutter dessen Füße eiskalt nennt oder wenn Jemand, der eine scharfe Medicin nehmen muss, erklärt, sie brenne wie Feuer.

Anders die qualitativ mannichfaltigen Empfindungen. Doch sind auch sie nicht gleichmässig unter den Hyperbeln vertreten. Geruch und Geschmack stehen auf niederer Stufe, auf höherer Gesicht und Gehör. Die beiden ersten, wie bekannt, sind mehr nützlich als edel und reichen kaum in die höchste Sphäre menschlichen Empfindens. Besässen wir nur Geruch und Geschmack, nicht Gesicht und Gehör, so wäre die menschliche Stufe geistigen Lebens überhaupt nie ersteigbar gewesen. Güter des Gedankens werden uns hauptsächlich durch Gesicht und Gehör vermittelt, nicht durch Geschmack und Geruch und diese beiden sind es auch nicht, welche die Empfindungen und Handlungen der Menschen am heftigsten bewegen und am